Wunde am Kopfe bei — so rühmte er sich nachher auf Isenberg —; der Erzbischof rief zweimal: „O weh!“ Darauf bedrängten sie ihn einzeln¹⁹⁶. Zuerst durchbohrte ihn dabei Herenbert mit seinem Messer; da schrie der Graf laut jammernd: „Weh mir Elendem! Es ist genug!“ Als der Giselher dem Erzbischof den Kopf abhauen wollte, zog ihn Gottfried, den der Graf gesandt hatte, um dies zu verhindern, an den Haaren fort. Von der Eiche, unter der man ihm die erste Wunde schlug, bis zu der Stelle, wo man ihn hinzerzte und hinhordete, sind es kaum zehn Schritte; dort wurde zur Erinnerung an sein Martyrium eine Kapelle gebaut¹⁹⁷. An dieser Stelle drängten sich die Kinder des Verderbens¹⁹⁸ wie grimme und hungrige Hunde über der Leiche zusammen und durchbohrten sie mit ihren scharfen Messern, die sie dazu geschliffen hatten, und zwar so, daß vom Scheitel bis zur Sohle kein Teil des Körpers von Wunden frei blieb. In der Person Christi, dessen Glied er dadurch geworden war, daß er für die Gerechtigkeit starb, konnte er daher mit dem Propheten¹⁹⁹ sagen: „Viele Hunde haben mich umgeben,

¹⁹⁶ W. Kleist in der Zeitschrift zur vaterl. Gesch. und Altertumskunde 75 (1917) S. 196 Anm. 3 möchte für *inclinantes*, das er als Schreibfehler ansieht, *inclinans* oder *-natus* einsetzen: „Darauf bedrängte ihn Herenbert...“

¹⁹⁷ Die Kapelle liegt bei Gevelsberg, nordöstlich von Schwelm. Sie war zuerst aus Holz („*ex lignis*“ III Kap. 52, vgl. III Kap. 30, 46, 53), später aus Stein und wurde dann zur Kirche eines Zisterzienserklosters, das zuerst 1235 beurkundet ist, dessen Bau man aber schon 1226 plante, s. III Kap. 56.

¹⁹⁸ Vgl. 2. Thessalonicher 2, 3: „Das Kind des Verderbens.“

¹⁹⁹ Psalm 22, 17.